

Calmer Wochenblatt

Nr. 188.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

86. Jahrgang.

Erscheinungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Insektionspreis 18 Pfg. pro Seite für Stadt u. Bezirksorte; außer Bezirk 12 Pfg.

Montag, den 14. August 1911.

Bezugspr. i. d. Stadt 1/4 Jähr. m. Tragert. Mf. 1.35. Postbezugspr. f. d. Ort- u. Nachbarkreise 1/4 Jähr. Mf. 1.30, im Fernverkehr Mf. 1.30. Beistellg. in Württ. 30 Pfg., in Bayern u. Reich 48 Pfg.

Tagesneuigkeiten.

* Calw 14. Aug. Die Augustnummer der Schwarzwaldvereinsblätter enthält einen eingehenden Bericht über die Festversammlung des Vereins in Horb, den Schluß des Artikels über den Bildhauer Joh. Rep. Meintel aus Horb, einige Veröffentlichungen aus dem Arbeitsgebiet des Württ. Landesauschusses für Natur- und Heimatschutz (darunter eine Mitteilung über den Umbau des mittelalterlichen Kirchturms in Ostelsheim), eine für unsere Umgebung interessante Erinnerung über „eine ehemalige Reiterhalbe bei Teinach“ und eine kritische Untersuchung über die Bezeichnung des Berges „Doma, Daumen oder Thoma“ bei Stammheim, beide Artikel von Hofrat Dr. Wurm. Der Verfasser kommt zu der Ansicht, daß die Bezeichnung „Daumen“ allein richtig sei und begründet sein Urteil mit verschiedenen Gründen. Die Reiterhalbe soll sich an dem Stammheimer Berg befinden haben, welcher sich vom Calwer bis zum Teinacher Bahnhof auf dem rechten Ufer der Nagold erstreckt. In der mit Bildern reich ausgestatteten Nummer finden wir dann noch eine Lebensbeschreibung von † Karl Loschge-Hatterbach, Nachrichten aus den Bezirksvereinen, die Mitteilung über einen neu gegründeten Verein in Württ. Empfehlungen von Büchern und „Eine Bitte an die Vereinsberichterstatter und Photographen.“ Der Septembernummer soll die neue Vereinskarte Sulz-Oberndorf beigelegt werden.

Stuttgart 12. Aug. (Landtag.) Die zweite Kammer nahm heute zum Schluß ihrer langen Tagung den Antrag des Finanzausschusses an, dem Beschlusse der Ersten Kammer auf rechtzeitige Einbringung des Etats und

frühere Einberufung des Landtags beizutreten. Sodann wurde mit 62 gegen 14 sozialdemokratische Stimmen der Hauptantrag und das Finanzgesetz für 1911/12 angenommen. Daran schloß sich eine gemeinschaftliche Sitzung mit der Ersten Kammer, wobei der Ständische Ausschuss gewählt wurde. Alsdann erledigte das Haus wieder für sich allein Petitionen, worauf Präsident v. Payer nach Verlesung des R. Verfassungsreskripts die Sitzung mit einem Rückblick auf die geleistete Arbeit schloß und der Alterspräsident dem Präsidenten den Dank des Hauses aussprach.

Stuttgart 13. Aug. (Großfeuer.) Außerhalb der Karlsvorstadt Heslach, rechts von der Straße nach Kallental und unterhalb der Wälfersälle, liegt die sogenannte Heidenklinge. Dort hat, wohlweislich abseits vom Verkehr, die pyrotechnische Fabrik von Wilhelm Weissenbach ihren gefährlichen Betrieb, in dem die pulverhaltigen Feuerwerkskörper angefertigt werden. Im Lagerhaus der Fabrik ist gestern Abend aus unbekannter Ursache Feuer ausgebrochen. Es war gegen 9 Uhr, als die Meldung bei der Feuerwache einlief. Als die ersten Flammen hervorbrachen war niemand zugegen, sodaß kein Mensch verletzt wurde. Das Feuer griff aber mit solcher Schnelligkeit um sich, daß es vom Padraum aus alsbald, wie natürlich, das ganze Gebäude ergriff und in Asche legte. Die Feuerwehr war trotz des weiten Weges bald zur Stelle, mußte sich aber darauf beschränken, den gefährlichen Brand in seinen Forderungen einzubändigen. Der Schaden beträgt etwa 20 000 M.

Stuttgart 12. Aug. Die Technische Hochschule beabsichtigt, sich ein Wright-Flugzeug zu beschaffen. Der Dozent für Luftschiffahrt und Flugtechnik hat bereits im

vergangenen Jahre auf Veranlassung des Kultusministeriums einen Ausbildungskursus in der Fliegerakademie der Wright-Gesellschaft Berlin genommen, der in diesem Sommer zum Abschluß gebracht werden soll.

Stuttgart 12. Aug. (Luftfahrt.) Bei der bereits angekündigten Fahrt des Zeppelin-Schiffes „Schwaben“ von Baden-Baden nach Friedrichshafen am 17. August und bei der Rückkehr am 18. August soll jedesmal Stuttgart überflogen werden.

Stuttgart 12. Aug. (Tafelobstmarkt.) Nach den Mitteilungen der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung ist für Tafelobst die Marktlage andauernd günstig. Mit Ausnahme von Pflaumen werden für alle Obstsorten außergewöhnlich hohe Preise erzielt. Selbst die großen Zufuhren bairischer und pfälzer Birnen gehen glatt weg. Die Spätzwetschen fallen vertriehen von den Bäumen, ein großer Teil des anfänglich so reichen Angebotes ist verloren. Äpfel braten auf den Bäumen, das Fallobst weist meist Brandflecken auf, die Bäume selbst leiden sehr.

Stuttgart 12. Aug. (Vom Markt.) Auf dem heutigen Großmarkt galten folgende Preise: Pflaumen 7—10 Pfg., Zwetschen 15 bis 18 Pfg., Reinklauden 12—16 Pfg., Birnen 12—25 Pfg., Äpfel 15—22 Pfg., Aprikosen 25—40 Pfg., Pfirsiche 30—45 Pfg., Bohnen 24—30 Pfg., per Pfund, 100 Stück kleine Einmachgurken 60—65.

Stuttgart 12. Aug. (Die Wasserversorgung.) An die Wasserabnehmer erläßt das Bauamt des Städt. Wasserwerks folgenden Aufruf: Durch starke Wasserentnahme und Verdunstung ist der Wasservorrat der Seewasserversorgung beträchtlich vermindert worden, wobei außerdem die

Frau Lore's Lebenswerk.

10)

Roman von Erich Ebenstein.

(Fortsetzung.)

„Schön wie ein Gnadenbild, aber langweilig und temperamentlos wie ein solches!“ sagte Peter Lott als Antwort auf die begeisterte Lobeshymne Frau Lore's. „Rudi mag sich nicht in acht nehmen. Für das Glück des Mannes sind diese Frauen die gefährlichsten. Sie besitzen keine Anpassungsfähigkeit.“

„Daß Du doch immer ein Schwarzseher sein mußt!“ erwiderte Mama Fabrizius ärgerlich. „Wo alles bewundert und Glück prophezeit — der Geist der Verneinung. Was hältst Du dann eigentlich von Ferry?“

„Romdiant!“ Damit bremste sich Peter Lott auf dem Boden um und ließ seine Schwägerin stehen.

Zum erstenmale im Leben zürnte ihm Frau Lore ernstlich. Aber am Nachmittag, als die beiden Brautpaare am Kaffeetische saßen — sogar Herr Fabrizius nahm diesmal an dem kleinen Familienfest teil — vergaß sie über der Freude an diesen vier schönen, glücklichen Menschen, welche ihre Kinder waren — denn sie machte gar keinen Unterschied in ihren Gefühlen — den unangenehmen Eindruck des Vormittags. Zumal Peter Lott sich entschuldigt hatte und nicht anwesend war.

Man hatte diesen Familiennachmittag in erster Linie arrangiert, damit Rudi und Ferry einander kennen lernten, denn Rudi mußte am nächsten Tag wieder nach Schloßstadt abreisen.

Dann aber war es auch Mamas höchste Seligkeit, all ihre Lieben um sich vereint zu sehen. Sie hatte sich zurecht gelegt, daß nun, wo ihre Aufgabe als Erzieherin zu Ende war, eine neue hohe Mission für sie begänne; den Frieden und die Zusammengehörigkeit dieser geliebten

Menschen, die Raum und Schicksal äußerlich trennten, innerlich desto fester zu schmieben.

Das Elternhaus sollte der Ort sein, an dem man sich immer wieder zusammensand, und ihr Herz, das mit gleicher, unerschöpflich tiefer und inniger Liebe alle umfaßte, sollte jede Entfremdung, welche das Leben etwa mit sich brachte, im Reime erlösen.

Und war, was sie heute mit glückseligen Augen sah, nicht schon ein Teil der Erfüllung dieses idealen Traumes?

Affunta und Eva hatten sich von der ersten Stunde an innig wie Schwestern aneinander geschlossen. Rudi kam dem Schwager mit offener Herzlichkeit entgegen und erklärte ihn für einen der prächtigsten Menschen, die er kenne. Ferry aber lehrte seine beste Seite heraus, war heiter und gemütlich, aufmerksam gegen Herrn Fabrizius, zärtlich ergeben gegen Mama und voll tändelnder Galanterie gegenüber Eva.

Im Innern dachte er freilich sich: Wird denn diese Familien-Ampel nicht bald zu Ende sein? Eva kam ihm lächerlich hausbacken vor, Mamas „Gefühlswusel“ fiel ihm geradezu auf die Nerven und an Rudi schätzte er am höchsten den Umstand, daß Schloßstadt immerhin zwei Eisenbahnstunden von G. entfernt war, man sich also sicher nicht oft sehen würde.

Er hatte heute die Gelegenheit benützt, um Affunta einen kostbaren Ring als Verlobungsgehalt an den Finger zu stecken. Der wertvolle Rosenkristall von seltener Größe ging von Hand zu Hand und lockte halb erschreckt, halb verwundernde Ausrufe hervor.

Der mußte ja ein kleines Vermögen gekostet haben!

Mama, die ihr Leben lang von ihrem Gatten kein anderes Wort gehört hatte als sparen, sparen und wieder sparen, war förmlich erschrocken.

„Das hättest Du doch nicht tun sollen!“ murmelte sie, „Affunta ist so gar nicht verwöhnt — ein einfacher Ring hätte ihr dieselbe Freude gemacht.“

„Solche Geschenke kann ich Dir freilich nicht machen, Eichen.“

Seen keinen erheblichen Zufluß mehr besitzen. Es ergibt sich die Notwendigkeit, das noch vorhandene Seewasser aufzusparen für die Versorgung der nördlichen und westlichen Höhengebiete (Hafenberg, Westbahnhof, Gewand Forst, Feuerbacherheide, Azenberg, Kriegsberg, hohe Prag). Dem Stadtgebiet zwischen Silberburgstraße und Schwabstraße ist filtriertes Neckarwasser zugeleitet worden, für dasjenige zwischen Schwabstraße und Gäubahn wird zu derselben Maßnahme gegriffen werden müssen. Das pünktlich filtrierte Flußwasser, dem gegenwärtig $\frac{1}{2}$ Grundwasser beigemischt wird, ist zwar nicht gesundheitschädlich, jedoch muß empfohlen werden, zum Trinken filtriertes Flußwasser, dessen Geschmack gegenwärtig durch Befallen von Algen beeinträchtigt ist, nicht zu verwenden, sondern das Quellwasser der öffentlichen Brunnen.

Stuttgart 12. Aug. (Textilindustrie und Baumwollfrage.) Durch einen Teil der politischen Tagespresse geht eine Notiz mit der Behauptung, die deutschen Textilarbeiter lehnten eine Unterstützung der deutschen kolonialen Baumwollkulturbestrebungen ab. Die Behauptung stützt sich auf eine Erklärung des sozialdemokratischen Textilarbeiterverbandes, wonach dieser jede moralische oder finanzielle Unterstützung des Baumwollbaues in unseren Kolonien verweigert. Nun, so schreibt man vom Stuttgarter christlichen Gewerkschaftsbureau, identifiziert die Preßnotiz die Stellung des sozialdemokratischen Verbandes einfach mit dem Standpunkt der deutschen Textilarbeiter. Die Textilarbeiterzeitung, das Blatt des christlichen Textilarbeiterverbandes, legt in ihrer Nummer 31 gegen diese irreführende Verallgemeinerung Verwahrung ein. Der sozialdemokratische Textilarbeiterverband habe nicht das Recht, im Namen der gewerkschaftlich organisierten Textilarbeiter zu sprechen, viel weniger noch im Namen der deutschen Textilarbeiter überhaupt. Der Zentralverband der christlichen Textilarbeiter, der 44 000 auf nationalem Boden stehende Textilarbeiter in sich vereinige, habe seit Jahren dem kolonialen Baumwollbau seine Unterstützung angedeihen lassen. Er sei Mitglied des kolonialwirtschaftlichen Komitees und bei jeder Gelegenheit mit Entschiedenheit für kolonialen Baumwollbau eingetreten, weil er darin eine Lebensfrage für die heimische Baumwollindustrie und ihre Arbeiterschaft erblicke.

Stuttgart 12. Aug. (Eine merkwürdige Erscheinung.) Manche Quellen geben zur Zeit trotz der Trockenheit nicht weniger, sondern mehr Wasser als zu normalen Zeiten. Ebenso berichten manche Hausbesitzer, daß die Keller gegenwärtig besonders feucht seien. Auch Stadtschultheiß Lautenschlager hat kürzlich auf

den Ueberfluß an Quellwasser hingewiesen, der gegenwärtig in Stuttgart sich bemerkbar mache. Von sachverständiger Seite erhält das „Neue Tagblatt“ über diese auffallende Erscheinung folgende Aufklärung: Der Tiefwasserstand ist im Erdboden zur Zeit ein so niedriger, daß der Spiegel desselben mindestens 6—8 m gesenkt ist. Hierdurch haben die fraglichen Quellen freien Einlauf und können den Wasserspiegel des Brunnens bis auf die Druckhöhe der einfließenden Quellen haben, da kein Gegendruck vom Grundwasser vorhanden ist. Wird der Grundwasserstand infolge großen Niederschlags wieder wie früher gehoben, so daß der Spiegel die frühere Höhe einnimmt, dann steigert sich der Gegendruck gegen die Quellzuströme und der Wasserspiegel der Brunnen senkt sich entsprechend dem Gegendruck des Horizontalwassers.

Alpirsbach 9. Aug. Die Preise für Darrfutter sind in letzter Zeit rapid gestiegen. Nach der reichlichen Heuernte wurden für den Zentner altes Heu nur 70 Pfg. geboten, für neues 1 M. 70 Pfg., jetzt kostet altes Heu 3 M. 70 Pfg., neues Heu 4 M. 50 Pfg. bis 5 M. — Reiche Ernte machen heuer in unserer Gegend die Bienenzüchter. Die Bienen tragen täglich große Mengen Honig aus den Wäldern ein. Von einem Volk konnten bis jetzt durchschnittlich schon 40 bis 50 Pfund Honig erzielt werden. Das Pfund Schleuderhonig kostet 1 M., bei größerer Abnahme 80 Pfg.

Horb 12. Aug. (Brennendes Automobil.) In der Wilhelmstraße hier geriet auf bis jetzt unerklärliche Weise das Auto des Fabrikanten Gutmann aus Göppingen, von Hechingen kommend, in Brand. Es wurde von Gutmann selbst geführt, der durch Passanten auf die Gefahr aufmerksam gemacht wurde. Nur noch einige Minuten, so wären der Lenker und zwei Damen vom Feuer ergriffen worden. Die Lösung geschah mit Mühe.

Rottenburg 12. Aug. (Hopfenbericht.) Die Bitterung ist anhaltend heiß und trocken, mit heißen Nächten, dazu hat sich seit einigen Tagen ein ungewöhnlich scharfer Nordwind eingestellt. Der heißersehnte Regen, der für die Hopfenpflanze nun unbedingt notwendig ist, da jetzt die Blüte zur Dolbe übergeht, ist immer noch nicht eingetreten. Trotzdem ist der größte Teil unserer Anlagen noch frisch und gesund und gut belaubt. Die Gärten mit geringem Boden weisen eine Verschlechterung auf, tritt nicht bald kräftiger Regen ein, so wird in diesen die Dolbe nicht normal auswachsen, was die Gesamternte bedeutend schmälern würde. Unter diesen Umständen ist eine Schätzung immer noch verfrüht. In Tettmang sind die Hopfenpreise

abermals bedeutend in die Höhe gegangen. Heute sind schon bis zu 330 M. per Ztr. bezahlt worden. Angebote von 340 M. wurden auch abgelehnt. Dort hat die Ernte der Frühhopfen allgemein begonnen. Hopfenhändler sind bereits so viel am Plage, wie zur Hochsaison. Der Stand der Frühhopfen ist gut, wenn auch die Quantität gegen voriges Jahr ziemlich zurückschlägt.

Reutlingen 13. Aug. Eine Bauersfrau in Pliezhausen glaubte ihr Geld gut und sicher verwahrt, wenn sie es im Bett versteckte. Aber sie mußte die überaus schmerzliche Entdeckung machen, daß ein findiger Dieb die vielen blanken Goldstücke und auch die Papierschneide fand und mitlaufen ließ.

Reutlingen. (Handwerkskammer.) Der Vorstand der Kammer hielt am 4. ds. Mts. im Rathausaal in Tübingen in Anwesenheit des Oberbürgermeisters Hauser eine Sitzung ab. — Die Eingabe des deutschen Handwerks- und Gewerbekammertags an den Bundesrat betr. die Gewährung des passiven Wahlrechts zu den verschiedenen Innungs-Ämtern an Frauen wird einstimmig gutgeheißen. — In Beziehung auf den vorliegenden Entwurf eines Versicherungsgesetzes für Angestellte wird beschlossen, beim deutschen Handwerks- und Gewerbekammertag dahin vorstellig zu werden, daß dieser für eine Einbeziehung der Handwerker als freiwillig Versicherte in dieses Gesetz eintreten soll. — Die Tagesordnung zur Konferenz der süddeutschen Handwerkskammern und des Kammertags in Düsseldorf wurden einer eingehenden Besprechung unterzogen. — Als Delegierte zum XII. deutschen Handwerks- und Gewerbekammertag in Düsseldorf werden der 1. Vorsitzende, der Sekretär und ein weiteres Vorstandsmitglied entsandt. — Zwei Gesuche von Bäckerlehrlingen um Abkürzung der Lehrzeit konnten keine Berücksichtigung finden. — Einstimmig wurde beschlossen, dem Reichsdeutschen Mittelstandsverbande nicht beizutreten. Die Kammer erblickt in diesem neuen Mittelstandsverbande eine überflüssige, unter politischen Gesichtspunkten gegründete Organisation. — Gegen ein Oberamt des Kammerbezirks soll bei der R. Kreisregierung Beschwerde erhoben werden, weil dieses Oberamt verschiedenen Handwerkern, trotz des entschiedenen Widerspruchs der Handwerkskammer, die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen verliehen hat, ohne daß diesen Handwerkern ein Rechtsanspruch oder Billigkeitsgründe zur Seite gestanden wären.

Göppingen 12. Aug. (Fleischpreisermäßigung.) Die hiesigen Metzger haben den Preis des Ochsenfleisches von 94 auf 90, Rindfleisch von 90 auf 86, Kalbfleisch von 94

sagte Rudi mit gezwungenem Lächeln, und Herr Fabrizius sagte gar nichts, war aber von dieser Stunde an wortkarg und verstimmt. Vor fünf Minuten hatte dieser Mensch erzählt, daß er bereits eine reizende kleine Villa, ganz nahe von hier, gemietet habe, daß man sich unbedingt neben Köchin und Stubenmädchen noch einen Diener halten werde, und nun rückte er gar mit diesem Ring heraus! Woher nahm er nur um Gottes willen alles?

Am Abend dieses Tages, als Frau Lore vor Glücksgefühl nicht einschlafen konnte, hörte sie durch die offene Tür des Nebenimmers ihren Gatten unruhig auf seinem Lager sich herumwälzen und halblaute Worte vor sich hinhinmurmeln.

Besorgt stand sie auf und ging zu ihm.

„Fehlt Dir etwas, Hans?“ fragte sie besorgt, als sie im Schein der Nachtlampe bemerkte, daß sein Gesicht erhellte rote Flecken zeigte und die Augen einen fiebernden Glanz hatten.

Herr Fabrizius fingerte nervös auf der Decke herum und warf ihr einen schiefen, lauernden Blick zu.

„Nein. Aber es ist gut, daß Du kommst. Was sagst Du denn eigentlich zu der Geschichte?“

„Zu welcher Geschichte?“

„Na — dem Ring — der Villa — dem Diener! Kann ein solider Mensch das bestreiten von seinem Einkommen?“

„Ach, das beunruhigt Dich?“

„Ja. Der Mensch ist ein Verschwenker. Peter sagte mir doch ausdrücklich, daß er kein Privatvermögen besitzt — womit will er denn solchen Luxus bestreiten?“

„Aber lieber Hans, sein Einkommen ist für hiesige Verhältnisse sehr groß. Es gibt da eine Menge Nebensporteln, Lizenzen — was weiß ich. Wenn er das nicht tun könnte, würde er es doch nicht tun. Uebrigens ist es ja nicht zu arg. Die Villamiete beträgt nicht viel mehr, als er für eine entsprechende Wohnung in der Stadt zahlen müßte. Und

der Diener, der zum Teil in der Anstalt verwendet wird, soll zur Hälfte auch von dieser bezahlt werden. Daß ihnen doch die Freude — — — später werden sie es schon von selbst billiger geben.“

Herr Fabrizius lachte höhnisch auf.

„Frauenzimmerlogik! Aber damit machst Du mir kein K für ein U vor. Der Mensch wartet auf meinen Tod und hofft mich zu beerben!“

„Hans!!!“

„Aber er soll sich getäuscht sehen!“ fuhr der Kranke fort. „Erstens werde ich noch lange leben. Und wenn ich sterbe — Du weißt, was wir gegenseitig ausmachten; das Geld bleibt allein in Deinen Händen. Keinen Kreuzer darfst Du bei Lebzeiten davon herausgeben. Peter Vott ist der Verwalter und wird darüber wachen — — —“

„Aber lieber Hans — — — beruhige Dich doch! Natürlich. Die Kinder haben sich ja auch seinerzeit damit einverstanden erklärt. Wie kommst Du nur auf diese Ideen?“

„Er könnte das Testament anfechten wollen. Dann mußt Du es natürlich auf einen Prozeß ankommen lassen. Dich ja nicht einschüchtern lassen! Es ist ja alles völlig rechtskräftig gemacht. Und darum habe ich nicht gespart, daß so ein Verschwenker nachher — — — Diener, Villa, Brillanten! Natürlich! Hätt' ich auch geru gehabt! Hätt' ich auch haben können. Aber man hat sich's eben nicht gegönnt. Man hat gespart und entbehrt — — — nie würden wir in einer Villa gewohnt haben, wenn Du sie nicht von Deinen Eltern ererbt hättest. Und man hätt's doch wahrlich eher können mit dem Schäfchen im Trockenen als dieser Pflanzmacher, dieser Parvenu — — —“

Er redete sich immer mehr in Zorn. Frau Lore hörte gar nicht hin. Ihr Blick ging angstvoll und erschreckt ins Leere. Der Gedanke, daß sie nach dem Tode ihres Mannes etwa in gemeine Geldstreitigkeiten, Erbschaftsprozesse usw. mit ihren Kindern geraten könnte, erschien ihr unheimlich, unfaßbar.

Sie, der das Geld immer so nebensächlich gewesen, der es nur

auf 90, Rindfleisch von 70 auf 86 Pfg., herabgesetzt. Der Preis von Schweinefleisch jedoch wurde von 80 auf 84 Pfg., erhöht, was auf die erschwerten Einfuhrverhältnisse (Transport) infolge der warmen Witterung zurückzuführen ist. Hammelfleisch kostet 75 bis 80 Pfg.

Ehlingen 12. Aug. Beim Baden im Neckar ertrank oberhalb der Fährre der zur Zeit im Urlaub befindliche Musikant Karl Bleßing aus Bietheim. Er stand im Infanterieregiment No. 127 in Ulm. Die Leiche ist geborgen.

Zaberfeld 12. Aug. (Hubschrauber.) Drei hiesige Burschen wurden wegen des Verdachts auf einen Zug unserer Zabergerbahn geschossen zu haben, verhaftet und dem Amtsgericht in Brackenheim zugeführt. Die Burschen behaupten, sie hätten lediglich in der Nähe des Gleises einen Revolver probiert und nicht auf den Zug geschossen.

Dehringen 12. Aug. (Historischer Fund.) Bei den Bauarbeiten für das neue Krankenhaus auf der unteren Burg in Dehringen wurden in letzter Zeit in einem etwa 17 Meter tiefen Brunnen u. a. 5 römische Altäre mit wohl erhaltenen Inschriften gefunden. Hierzu kam am letzten Mittwoch der Fund einer Bronzeplatte von einem Meter Durchmesser.

Obernberg 13. Aug. (Zur Warnung.) Im Frühjahr ds. Js. hatte der Postunterbeamte R. mit seinem hochbeladenen Handgepäckwagen, den er vor sich herschob, einen mitten in der Straße auf einer Leiter arbeitenden Elektromonteur angefahren. Der Monteur stürzte ca. 4 Meter hoch auf die Straße herab und erlitt einen gefährlichen Fersenbruch. Das Schöffengericht Obernberg hatte R. von der Anklage der fahrlässigen Körperverletzung freigesprochen. Auf die vom Amtsanwalt eingelegte Berufung verurteilte nun die Strafkammer Rottweil den Postunterbeamten zu 20 M. Geldstrafe und Kostentragung. Eine Entschädigungsklage des Verletzten wird nachfolgen.

Blaubeuren 12. Aug. (Vom Blautopf.) Jetzt wurden zwei Sprengungen auf dem Grund des Blautopfes vorgenommen, um zu erreichen, daß der im Wasser liegende Leichnam auf die Oberfläche geworfen werde. Der Zw. d. wurde nicht erreicht. Weitere Sprengungen haben keinen Zweck. Mit anderen Mitteln ist die Leiche auch nicht zu bekommen, also müssen die Arbeiten zu deren Vergung vorerst eingestellt und es muß nun abgewartet werden, bis sie von selbst an die Oberfläche kommt.

Ellwangen 11. Aug. Bezeichnend für den gegenwärtig herrschenden Wassermangel ist ein Vorfall, der sich in dem benachbarten

Neuler zugetragen hat: Dort wollte ein Wagner aus einem fremden Privatbrunnen Wasser für seinen Haushalt entnehmen. Der Eigentümer des Brunnens verweigerte ihm die Abgabe von Wasser, es kam zu Tätlichkeiten, in deren Verlauf der Wagner durch den Brunnenbesitzer mit einem Prügel schwer am Kopf verletzt wurde, so daß er bewußtlos zu Boden fiel und Gefahr für sein Leben vorhanden zu sein schien. Sein Zustand hat sich indessen derart gebessert, daß er gestern in Neuler durch eine Gerichtskommission vernommen werden konnte.

Jany 13. Aug. In der Krautfabrik haben Einbrecher ihr Glück versucht, mußten aber unverrichteter Sache wieder abziehen. Dann probierten sie es in der Wirtschaft zur Dohle, brückten ein Fenster ein, stellten sich aber so dumm an, daß der Wirt an ihrem Lärm erwachte und die Kerle verschreckte. Es sind jedenfalls ein Paar Strömer, die beobachtet hatten, daß das Geld zum Herausgeben einer Tasche in einer Schieblade entnommen wurde. Auf die Tasche hatten sie es abgesehen gehabt.

Baden-Dos 13. Aug. Das Luftschiff „Schwaben“ stieg heute Sonntag um 7,45 früh zu einer Fahrt nach Zaber i. Ell. und den Vogesen mit 19 Passagieren, wobei sich 10 Herren von Wilbhad befanden, auf. Von dieser überaus herrlichen Fahrt kehrte das Schiff um 10 Uhr wieder zurück. Morgen Montag ist Ruhetag. Die nächste Fahrt ist auf Dienstag angesetzt.

Göttingen 12. Aug. In Duderstadt (Eichsfeld) stehen zwischen der Sachstraße und der Spiegelstraße über 40 Gehöfte und Wohnhäuser in Flammen. Infolge der Dürre und des Wassermangels ist ein Löschen unmöglich. Der ganze untere Stadtteil dürfte abbrennen. Auch die evangelische Volksschule ist gefährdet.

Berlin 13. Aug. Gestern abend wurde in Kellers Festhallen eine von den verschiedenen alldeutschen und deutsch-nationalen Vereinen Berlins veranstaltete Abwehrversammlung gegen den tschechisch-slavisches Besuch in Berlin abgehalten. Bei der Eröffnung teilte der Vorsitzende mit, daß der Polizeipräsident von Berlin nach verschiedenen Eingaben des Alldeutschen Verbandes an das Ministerium des Innern den Tschechen untersagt habe, in Berlin in den Landesfarben aufzutreten, Fahnen zu entfalten und in Aufzügen durch die Reichshauptstadt zu ziehen.

Bermischtes.

[Wie man früher vom Kaufmann dachte.] Die Klagen, daß man in Deutschland

dem Kaufmann nicht den gebührenden Platz einräume, verstummen allmählich: man weiß den Kaufmann und die Wichtigkeit des Handels zu würdigen. Unsere Vorfahren standen aber in der Tat den Kaufleuten weniger freundlich gegenüber, und Luther hat wenigstens gegen die größten Handelshäuser und ihre Inhaber sehr scharfe Worte gefunden. Ihre Spekulationen waren ihm ein Greuel. „Denn sie haben alle Waren unter ihren Händen und machen's damit, wie sie's wollen und treiben ohne alle Scheu die oberährten Stücke, daß sie steigen und niedrigen nach ihrem Gefallen...“ Eine böhere Meinung spricht sich noch in den Worten aus, daß die Raubritter den Kaufleuten auf-lauern. Die Pladereien seien diesen gesund. Da die Fürsten sie nicht strafen, müsse es Gott tun, „also klaut er einen Buben mit dem anderen.“ Ganz das ist auch die Meinung des bekannten Tübinger Professors Heinrich Hebel. Der sagt in seinen Facetiae: „Die Straßenräuber sind segensreich, denn die Kaufleute erwerben sich ihren Reichtum doch mehr durch Wucher, als durch ehrliche Verträge, so daß sie nicht leicht in den Himmel kämen, wenn jene ihnen die Schuld nicht etwas erleichterten.“ Gutten und andere einflussreiche Männer und Schrift-steller dachten nicht anders. Nur vereinzelt läßt sich eine andere Stimme hören, so die des Sebastian Brant; „Nachdem die Deutschen haben angefangen, Kaufleute zu werden und über ihre Schwelle in andere Nationen zu reisen, ist kein Volk nicht weiter kommen oder mehr erfahren. Deutschland hat die weitreisendsten und reichsten Kaufleute, die ausgebildeten Gewerbe, so künst-liche Arbeit in Malen, Sticken, Graben, Schnitzen, Bauen, Gießen, Schreiben und allerlei Kunst, wie sonst nirgends.“

(Hitz in alter Zeit.) Ein Manuskript aus dem Jahre 1800 erzählt: „Beispiele ordentlicher Dürre. Man findet in älteren Jahr-Büchern daß 1448 alle Brunnen und Quellen ganz ausgetrocknet waren. 1473 blühten die Bäume im Oktober zum zweitenmal, und um Martini hatte man reife Rischen. 1540 war es so dürr, und der Wasser-Mangel so groß, daß zu Baireuth die Maas Wein 3 Hlr., die Maas Wasser aber 4 Hlr. kostete. 1545 hat es von Pfingsten bis Michaelis nicht geregnet, doch war ein recht guter Wein gewachsen. 1706 ging im Sommer fast keine Mühle mehr und im darauffolgenden Winter war es so warm, wie es oft im Sommer nicht ist. Die Dürre des Sommers 1500 ist bekannt, allein dies verdient dabei bemerkt zu werden, daß es während dieser Zeit in Norwegen an einem Ort geregnet, daß die Früchte auf dem Felde zu Grunde gingen.“

Wert hatte, weil man anderen damit Freuden bereiten konnte; die ihr Beibtag nur idealen Gütern nachgestrebt hatte; der Eintracht in der Familie über alles ging, sie sollte in die Lage kommen — — ah bah — Hans mußte krank sein, daß er solches nur denken konnte.

Sie legte die Hand an seine Stirn. Diese glühte. Vor Aufregung oder — — ?

Tut Dir etwas weh, Hans?

Nein — nein.

„Ich dachte, Du hättest Ferry lieb gewonnen?“

„Hab' ich auch. Aber in Geldsachen gibt's keine Liebe, merl' Dir das! Und versprich mir — — nein, schwöre mir, Lore, daß er nie einen Kreuzer von unserem Gelde zu freier Verfügung in die Hand bekommen soll.“

„Wie? Wie wäre das möglich? Nach meinem Tode — — —“

„Du mußt ein Codizill zu Deinem Testament machen. Affunta allein soll — — versprich mir das!“

„Ich will es überdenken. Es wäre hart für Ferry — — — ein Mißtrauen — — — Das siehst Du doch ein? Schließlich, was liegt am Gelde? Wir wollen doch nur das Glück unseres Kindes. Dieses könnte gefährdet werden, wenn — — — nun, rege Dich nicht auf, Hans, wir reden wohl noch einmal darüber, in ruhiger Stimmung. Versuche jetzt zu schlafen, oder soll ich bei Dir bleiben?“

„Nein.“ Herr Fabrigius wandte den Kopf gegen die Wand. Er war erbittert, daß seine Frau nicht sogleich seinen Wünschen entgegen kam. Aber so war es immer. In Geldsachen war sie eine völlige Ignorantin. Und er liebte dieses Geld. Er betete es heimlich an und er hätte es am liebsten mit ins Grab genommen.

Am andern Morgen lag er im Fieber, und man mußte um den Arzt schicken, der den Beginn einer Lungenentzündung konstatierte.

Das ganze Haus war in Bestürzung. Jetzt, wo man sozusagen vor der Hochzeit stand!

„Liebchen“, sagte Langendorf, als er am Nachmittag die Nachricht durch Affunta selbst erhielt, nachdem er eine Weile mit gerunzelten Brauen vor sich hingestarrt hatte, „Liebchen, es ist ja sehr traurig, aber ich bin nun dafür, daß wir die Hochzeit beschleunigen. Man kann nicht wissen, — — — Dein Papa ist geschwächt durch sein Leiden — — —“

„Geiraten? Jetzt? Wo Papa schwer krank liegt?“ Affunta starrte ihren Bräutigam aus großen Augen entsetzt an. „Das kann doch Dein Ernst nicht sein?“

„Doch! Bedenke nur, wenn es das Unglück wollte, daß er stirbe, dann müßten wir monatelang warten! Das geht doch nicht. Du gehörst jetzt doch mir, und mußt den gleichen Wunsch hegen, diesen Brautstand, der uns beiden nur Opfer auferlegt und uns nicht zur Ruhe kommen läßt, sobald als möglich zu enden.“

„Es ist unmöglich, Ferry. Mein ganzes Gefühl würde sich dagegen sträuben — — —“

„Dann liebst Du mich nicht!“ brauste er auf. „Das Weib, das wahrhaft liebt, kennt keinen anderen Wunsch, als dem Manne seiner Liebe angehören zu wollen!“

„Ferry, lieber, lieber Ferry — — —“

Er wandte sich kalt ab.

„Geh“, sagte er leise. „Geh' doch zu deinen Eltern, die Dir mehr gelten als ich!“

Affunta brach in Tränen aus. Es war das erste Mal, daß er sie hart anlief, da erste Mal, daß sie diesen brutalen Zug um seine schön geschwungenen Lippen lagern sah.

„Du bist grausam“, stammelte sie, „Du handelst lieblos — — —“

Er fuhr jäh herum und riß sie in seine Arme, ihr Gesicht mit wilden Rüssen bedeckend.

„Lieblos? Ich? Nur weil ich Dich zu sehr liebe — — — Dich ganz für mich haben möchte? O Affunta?“

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche und Privatanzeigen.

R. Forstamt Stammheim, O. A. Calw.
Nadelstammholz-, Beigeholz- und Reisig-Verkauf.

Am Montag, den 28. August, vorm. 9 Uhr, im Waldhorn in Stammheim Scheidholz aus Staatswald Distrikt Dickemer Wald: 130 Fichten, 11 Tannen: Langholz Fm.: 25 I., 26 II., 36 III., 22 IV., 9 V. Kl. Sägholz Fm.: 4 I., 0,5 II. Kl.

Aus Distrikt Dickemer Wald, Stammheimer Mark und Weiler: Am. 4 Nadelholz-Brügel, 184 bis. Anbruch; aus Dickemer Wald: 9 Flächenlose ungebund. Nadelreisig geschätzt zu 600 Wellen.

Abbitte.

Die Unterzeichnete nimmt die gegen die Sägerswitwe Christine Steeb hier gemachten beleidigenden Äußerungen zurück und bittet dieselbe um Verzeihung.

Zeinach, den 12. August 1911.
Luisa Kübler.

R. B.:
Schultheiß Schneider.

Die gute Geburt eines prächtigen
Mädchens
zeigen sehr erfreut an
Hirsau, 13. August 1911.
Forstassessor Hudelemaier
und Frau.

Güchtige Stricker

auf Westenvorderteile
sofort gesucht.
Gef. Offerten unter A. B. Nr. 300
an Haasenstein & Vogler AG.
Stuttgart.

Gesucht auf 1. spätestens 15. Sept.
ein williges nicht unter 18 Jahren altes
Mädchen,
das womöglich schon gedient hat.
Frau Obersekretär Wagner
aus Stuttgart,
3. St. Gasthof z. Waldhorn
in Natterleichenbach.



Freiwillige Feuerwehr Calw.

Zu einer Verwaltungsratsitzung am Montag, den 14. August, abend 8 1/2 Uhr, bei Kamerad Christian Ruz, Badgasse, ladet ein

das Commando.

Tagesordnung: Feuerwehrfeste.

Zur Sommerszeit besonders empfehlenswert



MAGGI
Bouillon Würfel zu 5 Pf.

Nur kochendes Wasser erforderlich. Es gibt
nichts Besseres und Bequemerer.
Stets vorrätig bei
K. Otto Vinçon, gem. Waren.



Mostcorinthen und Corinthenaft

empfiehlt

L. Scharpf, Liebenzell.

Oetker's Vanillin Zucker

ist das beste und
billigste Gewürz für
Kuchen, Puddings und
alle Süßspeisen.

Welches Mineralwasser trinke ich zur Erfrischung und Förderung
meiner Gesundheit?

„Ein rein natürliches Göppinger“.

Seit 500 Jahren glänzend bewährt.

Viele Anerkennungen aus allen Kreisen.

Niederlage: **Fr. Vinnay, Liebenzell.**

Telephon Nr. 9.

Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: B. Adolff in Calw.

Ein stilles braves Mädchen

von 17 Jahren, das schon gedient hat,
sucht Stelle in Calw oder Umgebung.
Zu erfr. im Compt. ds. Bl.

Gesucht werden: 6 tüchtige

Plagarbeiter

33-40 J. Stundenlohn
Sägewerk Dill-Weissenstein
bei Pforzheim. Telefon Nr. 372.

Probieren Sie erst ein Gratis-Pakettchen



und dann urteilen Sie über
den Gehalt.

Preis 1 Pfund 30 Pfg.
1/2 „ 16 „

■ Ueberall zu haben. ■

Blitz
artig wird Ihnen bei einem
Versuch die Erkenntnis
kommen, dass
**Dr. Gentner's
„Nigrin“**
die beste Schuhcreme für
Sie ist. Alleiniger Fabrikant
Carl Gentner, Göppingen.

Persil
wäscht mühelos ganz von
selbst, ohne Zusatz von
Seife und Waschlauge,
ohne Reiben und Bürsten,
nur durch einmaliges
1/2-1/3 stündiges Kochen.
Persil ist das beliebteste
selbsttätige
Waschmittel
in millionenfacher Ver-
breitung.
Erhältlich nur in Original-
Paketen.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Alleinige Fabrikanten auch der
weltberühmten
Henkel's Bleich-Soda

Einmachgurten

sind eingetroffen.
Röhm-Dalcolmo.

Flammer's
Neue Packung
15 Pfg.
Gesch. Nr. 26

machen das viele Reiben der Stoffe
überflüssig. Sie geben nämlich einen
brillanten Glanz, der die Stoffe
frisch und rein, dabei leicht
gegend. So zu waschen ist ein Per-
gungen. Dagn die wertvollen Geschenke.

In der Druckerei d. Bl.

sind vorrätig zu haben:
Rechnungsblankettes,
Quittungen,
Wechsel,
Schuld- und Bürgscheine,
Mietverträge,
Lehrverträge,
Paßadressen gummiert,
Anhängesettel.